

Nicht nur Austernessen will gelernt sein

Es soll ja eine Delikatesse sein. Nur bis so eine Auster geöffnet auf dem Teller liegt und nur noch auf Zitronensaft lechzt, sind einige Vorarbeiten zu leisten („Wie kriege ich das Ding nur auf“). Ein bißchen Know-how braucht man auch bei der Vorsorge. Auch unterhalb des Niveaus eines Anlageberaters kann man ganz gut zurechtkommen. Zehn Minuten Zeit und einen Zettel zur Hand muß man sich für diesen Crash-Kurs für gut gerüstete Planungsamateure aber schon nehmen.

Zuerst sind vier Fragen zu beantworten. Notieren Sie, was ihnen einfällt. Aber seien sie so realistisch, dann alles wieder zu streichen, das wünschenswert aber utopisch ist. Okay? Die erste Frage: **Was haben Sie vor? (1)** Die vielleicht wichtigste Frage ist gleichzeitig auch die am schwierigsten zu Beantwortende.

Die richtige Geld-Anlage zu finden ist nicht so schwer, wie manche denken.

Man muß nur vorher drüber nachdenken.

Hier der Zehn-Minuten-Check – danach sieht man die Spielräume sofort viel klarer.

Versuchen Sie bitte trotzdem, Ihre finanziellen Ziele zu definieren – und zwar nach der zeitlichen Reihenfolge. Beispiele: kurzfristig (1-3 Jahre): neues Auto; neue Küche / Wohnungseinrichtung. Mittelfristig (3-7 Jahre) Ausbildung der Kinder; Immobilienkauf. Langfristig (länger als 7 Jahre) ausreichende Rente; vorgezogener Rentenbeginn; hohes Anlagevermögen allgemein; steueroptimiertes Vererben. Jetzt sollten Sie noch vermerken, wieviel Sie für Austern-satt an Kapital benötigen.

Jetzt folgt der Kassensturz. **Was steht zur Verfügung? (2)** Wir unterscheiden bereits vorhandene Gelder und Volumen für regelmäßige Sparvorgänge. Wieder ein paar Anregungen: Erst vorhandene Gelder: Größere Summen Bargeld; Volumen auf Girokonto (über einem Monatsgehalt); Geld auf Sparbüchern / Tages-

„Zitat.
*attingit etiaenum,
 vergit adelgarum,
 attingit esnibus
 Belgaine Rhodan-
 om, attingit“*

ab Sequanis et Helvetiis flumen
 Rhenum, vergit ad sealliae

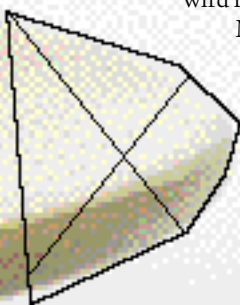


geldkonten, das nicht für eine konkrete Anschaffung in nächster Zeit vorgesehen ist; Depots mit Wertpapieren, Fonds und Zertifikaten; Schenkungen (z.B. zu Geburtstagen, Hochzeiten, etc.); Erbschaften; Bevorstehende Abfindungen, etc. Dann wird das Potential für regelmäßige Sparvorgänge ermittelt: monatlich regelmäßig übrige Gelder; Kindergeld; Vermögenswirksame Leistungen. Notieren Sie die jeweiligen Summen direkt dahinter.

Folgt die Gretchenfrage: **Welches Risiko sind Sie bereit, einzugehen? (3)** Und schon schluckt man, denn sie ist kaum zu beantworten. Wie wäre es mit: Der Erhalt meines Kapitals steht an erster Stelle. Auch wenn sich dann keine hohen Renditen erzielen lassen und Inflation und Steuern daran zehren möchte ich kein höheres Risiko eingehen **(a)**. Oder: Für Kapitalwachstum nehme ich ein mäßiges Risiko in Kauf. Ziel ist ein langfristiger Vermögenszuwachs, bei dem aber die Sicherheit der Anlage klar im Vordergrund stehen soll **(b)**. Chancen und Risiken sollen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Ich möchte ausreichend Sicherheit haben, gleichzeitig aber trotzdem eine attraktive Rendite erzielen **(c)**. Die Renditechancen sind für mich schon deutlich wichtiger als das Risiko, auch mal eine Zeitlang ins Minus zu rutschen. Trotzdem sollen größere Verluste vermieden werden **(d)**. Für mich steht die Rendite klar im Vordergrund. Natürlich möchte ich keine Verluste haben, akzeptiere aber die nicht ganz unerheblichen Risiken bei einer stark renditeorientierten Anlage **(e)**. • Ich möchte soviel Gewinn wie nur irgend möglich erzielen, Verlustrisiken sind mir egal **(f)**.

Platz-Frage: **Wieviel Zeit können Sie in die Anlage investieren? (4)** Dieser Aufwand wird fast immer unterschätzt.

Nur ist nicht damit getan, einmal Geld zu investieren und dann liegenzulassen. Die Anlagen wollen ständig – und das heißt



Frische Austern sind ein Hochgenuß, der nicht nur Superreichen zugänglich ist. Vermögen kann man ebenso als Normalbürger zusammenbringen, man muß nur – wie beim Austernessen – wissen, wie man dran kommt.

laufend, nicht einmal im Jahr oder alle paar Jahre mal – beobachtet werden: Einzelaktien: Standardwerte wöchentlich bis monatlich, Nebenwerte täglich bis wöchentlich; Aktienfonds: bei breiter Streuung monatlich bis vierteljährlich, bei speziellen Anlagen wöchentlich bis monatlich; Festverzinsliche und Rentenfonds: vierteljährlich bis jährlich; Zertifikate: je nach Art täglich bis jährlich.

Fragen Sie sich: Bin ich wirklich bereit dazu, diesen Aufwand zu betreiben? Bedenken Sie dabei, daß unter Beobachtung sowohl die Kursentwicklung als auch die allgemeine wirtschaftliche Lage sowie unternehmens-/branchenspezifische Informationen fallen. Diese Informationen gibt es aber in Hülle und Fülle in Fachpublikationen und im Internet. Der Zeitaufwand besteht darin, diese Informationen zu filtern und zu bewerten.

Wer diesen Aufwand betreiben will und Spaß daran hat, für den ist eine kluge Kombination von verschiedenen Anlagen ideal. Wer davon eher abgeschreckt wird, für den bieten sich bei kleineren Beträgen strategische Vermögensverwaltungen mit Investmentfonds und bei größeren Summen professionelle Vermögensverwaltungen an. Daher noch einmal Mustereinordnungen: Offen gestanden möchte ich mit meiner Anlage gar nicht belastet werden. Am liebsten wäre mich am Anfang ein minimaler Zeitaufwand von wenigen Stunden. Danach möchte ich möglichst gar nicht mehr damit belästigt werden, sondern nur noch die Ergebnisse sehen **(a)**. Geldanlagen sind ein wichtiges Thema und ich möchte genau wissen, was warum mit meinem Geld passiert. Aber eigentlich möchte ich im Jahr nicht mehr als einige wenige Stunden dafür investieren, da ich anderes zu tun habe **(b)**. Ich bin bereit, mich mindestens alle drei Monate intensiver mit meinen Anlagen auseinanderzusetzen **(c)**. Ich möchte mich jeden Monat einige Stunden intensiv mit meiner Anlage auseinandersetzen **(d)**. Geldanlagen finde ich spannend und nehme mir genügend Zeit dafür. Ich bin jede Woche engagiert dabei **(e)**.

Was die Antworten klar machen: **Anlagehorizont ein bis drei Jahre:** Empfehlenswert sind nur sichere Anlagen wie: Tagesgeldkonten auch „Cash-Konten“ genannt bei Direktbanken. Flexibel wie ein Girokonto, aber mit derzeit 2 bis 2,5 Prozent Zinsen pro Jahr deutlich mehr als ein Sparbuch. Schwankungsarme Geldmarktfonds mit derzeit Renditen von 1,75 bis 2,5 Prozent pro Jahr. Festgeld, Vorsicht Kurzlaufer oft deutlich schlechter verzinst als Ta-

gesgeld. Festverzinsliche Wertpapiere mit kurzer Restlaufzeit. Rendite bei entsprechender Sicherheit unter der eines Geldmarktfonds. **Anlagehorizont vier bis sieben Jahre:** Empfehlenswert ist eine Mischung: Längerfristiges Festgeld, Bausparverträge mit festem Zinssatz als „Rendite-Tarif“ als Sparplan; Offene Immobilienfonds, die äußerst sorgfältig ausgewählt werden. Festverzinsliche Wertpapiere passender Laufzeiten. Wichtig die Bonität des Herausgebers – ein Papier von DaimlerChrysler ist vielfach sicherer als das eines No-Name-Maschinenherstellers). Rentenfonds, Aktienfonds, sofern sie nicht zu spekulativ und nur Teil der Gesamtanlage sind. Zertifikate mit entsprechender Laufzeit und Risikostruktur.

Anlagehorizont über sieben Jahre vertragen höhere Aktienanteile, da genug Zeit ist, um Wertschwankungen auszugleichen. Daher: Festverzinsliche Wertpapiere mit entsprechenden Laufzeiten. Rentenfonds bei dieser Anlagedauer nach persönlicher Risikobereitschaft eher als Beimischung. Aktienfonds als Kernanlage mit sicheren Standardwerten, spekulativere Fonds als Beimischung. Zertifikate entsprechender Laufzeit und Risikostruktur. Geschlossene Fonds sehr sorgfältig auswählen, man kann nicht vorzeitig aussteigen. Oft steuerliche Vorteile. Immobilien zur Eigennutzung und Vermietung. Hier ist die hohe Kapitalbindung sowie notwendige Verschuldung zu beachten.

Nicht alle Eier in einen Korb – Frage 2: Alle oben genannten Formen stehen für Einmalanlagen zur Verfügung – meist schon ab 500 bis 1000 Euro. Viele sind auch mit monatlichen Raten besparbar – so praktisch alle Fonds (außer den Geschlossenen Fonds), Tagesgeldkonten etc. Wichtig ist: immer auf mehrere verschiedene Anlagen zu streuen. Sonst ist außer bei kurzfristigen Anlagen) das Risiko zu hoch.

Portfolio-Mix – Frage 3 Risikobereitschaft: **a)** Hier sollte zu 100% in ganz sichere Anlagen investiert werden: Festverzinsliche Wertpapiere erstklassiger Schuldner oder auch konservative Rentenfonds. **b)** Schwerpunkt im konservativen Bereich: Hauptsächlich Festverzinsliche Wertpapiere oder Rentenfonds. Allerdings sind bis zu 30% Aktienfonds oder vergleichbare Zertifikate auf Standardwerte erlaubt. **c)** Aktienquote zwischen 45 und 55 Prozent. Auch geringe spekulative Beimischung. **d)** Aktienquote etwa 70 Prozent – 30 Prozent in Festverzinslichen Wertpapiere und Rentenfonds sichern ab. Im Aktienbereich Schwerpunkt auf Standardwerte, zusätzlich Spezialitäten wie



Executive Summary

Die Anlagestrategie baut normalerweise auf vier Fragen auf: Was will man finanziell erreichen? Was steht an Zeit, was an Geld zur Verfügung? Ist dann noch die Risikobereitschaft klar, kann man entscheiden, welche Anlagen überhaupt in Frage kommen. Möglicher Zeitaufwand und eigne Erfahrung bestimmen, ob man das Ganze selbst managt oder besser einen Profi damit beauftragt.

Rohstoffe oder Emerging Markets. **e)** Aktienquote von 100 Prozent über das volle Spektrum. Risikostreuung durch Fonds, mindestens zur Hälfte auf Standardwerte. **f)** Reine Spekulation, keine kalkulierbare Investmentanlage. Verluste gehören zum Risiko/Rendite-Mix.

Eigenarbeit oder Delegieren – Frage 4 Zeitaufwand: **a)** Strategische Vermögensverwaltung vorrangig mit Investmentfonds. Sie definieren am Anfang Ihre Risikobereit wie in Frage 3, dann gibt es passend ein standardisiertes Fondsportfolio. Dieses managt der Anbieter aktiv. Folge: Keinerlei Aufwand aber auch kein Einfluß auf die genaue Form der Anlage. Je nach Anbieter werden Sie ein bis viermal pro Jahr über die Ergebnisse informiert. Solange sich an Ihrer Risikostruktur nichts ändert, kein Handlungsbedarf. Wichtige Fragen vor einer Entscheidung: Zugriff nur auf hauseigene Produkte oder neutrale Auswahl? Wie hoch waren in der Vergangenheit Schwankungen und Renditen. Wie und wann wird man informiert? Wie hoch sind die Kosten sind. Unbedingt verschiedene Anbieter vergleichen oder einen unabhängigen und seriösen Finanzberater beauftragen.

b) Strategische Vermögensverwaltung mit Investmentfonds wie oben beschrieben aber mit umfangreicher Information (Muster eines Kunden-Informationsbriefs anfordern!). Alternativ und abhängig vom Vermögen (meist ab 500 000 Euro) ist „echte“ Vermögensverwaltung denkbar, die vorrangig in Einzelpapiere investiert. Deutlich mehr Rücksprachen als bei Verwaltung nur mit Fonds. Höhere Kosten und weniger Auswahl an Vermögensverwaltern.

Als dritte Möglichkeit gibt es die Anlage in Investmentfonds, wenn Ihr Berater diese Anlage nach Ihren Vorstellungen zusammenstellt und betreut. Dann treffen Sie zwar im Endeffekt die Entscheidung über die Ausführung der jeweiligen Investition, bekommen aber detailliert die Grundlagen dafür erläutert.

c) Sind Sie bereit, sich mindestens alle drei Monate mit Ihren Anlagen intensiv auseinanderzusetzen, bietet sich ein selbst gemanagtes Fonds- oder Zertifikate-Portfolio an.

d) Sind es jeden Monat einige Stunden, dann können Sie Fonds und Zertifikate um Einzelwerte ergänzen.

e) Sind Sie wirklich ständig engagiert und haben ein entsprechendes Vermögen für eine breite Streuung, machen Einzelpapiere viel Sinn. Am besten beziehen Sie diese über einen Discount-Broker, der auch umfangreiche Informationen zur Verfügung stellt



Der Autor
Thomas Adolph ist
 Finanzberater in Frankfurt.
 Außer eingehender Beratung
 für Privatkunden betreibt er
 zahlreiche Webseiten wie
www.vorsorgekatalog.de